



### **Andacht ‚Paulus mal anders‘ am 18.April 2021 Thema: Egoismus**

*Das Märchen vom Fischer und seiner Frau: Da waren einmal ein Fischer und seine Frau, die lebten in einem Pisspott in der Nähe eines Sees. Der Fischer angelte jeden Tag. Eines Tags wurde beim Angeln die Angel heruntergezogen und als er sie einholte hing ein großer Fisch, ein Butt daran. Der Butt sagte zu dem Fischer: „Lass mich leben, ich bin kein Fisch, ich bin ein verwünschter Prinz.“ So ließ der Fischer den Butt wieder schwimmen. Der Mann ging zu seiner Frau in den Pisspott. Die Frau fragte, ob er nichts gefangen? „Nein, sagte der Mann, nur einen Butt, der behauptete, er sei ein verwünschter Prinz. Die Frau fragte: „Du hast dir nichts gewünscht?“ „Nein, erwiderte ihr Mann.“ Die Frau daraufhin: „Du hättest uns eine kleine Hütte wünschen können. Geh sofort zurück und teile dem Butt den Wunsch mit. Der Mann wollte nicht gehen, Die Frau lies ihm keine Ruhe bis er ans Ufer ging. Er sagte: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. Der Butt fragte: „Was will sie denn?“ „Meine Frau möchte nicht mehr in einem Pisspott wohnen, sie wünscht sich eine Hütte.“ Der Butt: „Geh heim, sie hat sie schon.“ Der Mann kam nach Hause und sah, das seine Frau nicht mehr in einem Pisspott saß sondern in einer komfortabel eingerichteten Haus. So lebten sie 8 oder 14 Tage glücklich. Nun wurde die Frau jedoch unzufrieden. Sie schickte den Mann abermals zum Butt mit dem Auftrag, sich ein Schloss zu wünschen. Der Mann hatte kein Verständnis für den Wunsch der Frau. Er sagte: „Ach Frau, die Hütte ist doch groß genug. Was sollen wir in einem Schloss wohnen?“ Die Frau sagte „Ih“, geh jetzt hin, der Butt wird es machen.“ Der Mann wollte nicht gehen. Er fand es nicht recht, denn die Hütte reichte ihm vollkommen aus. Seine Frau drängte so lange, bis er schweren Herzens ging. Er sagte: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. Der Butt kam und fragte: „Was will sie denn?“ „Ach, stöhnte der Mann, sie will in einem großen Schloss aus Stein wohnen.“ „Geh nur, sagte der Butt, sie steht schon vor dem Tor.“ Der Mann eilt nach Hause und ist*

*fassungslos. Er steht vor einem riesigen prunkvolles Schloss mit Bediensteten. Am Tor erwartet seine Frau ihn. Sie schwärmt: „Ist es nicht schön?“ „ Ja, sagt der Mann. Und so soll es bleiben!“ Er denkt, dass nun alles gut ist.*

Nadine Mütter-Maier: Egoismus! Ganz ehrlich? Ich habe mich gefragt, was kann ich zu Egoismus erzählen. Als ich Menschen aus meinem Umfeld gefragt habe, ob ich egoistisch bin, kam die Antwort: „Du doch nicht, selbst wenn du in bestimmten Situationen egoistisch sein dürftest, bist du es nicht.“ Es stimmt schon, wirklich egoistisch bin ich nicht, ich denke erst an alle anderen z.B. meine Familie, ganz besonders denke ich an meine Kinder, ich achte darauf, was sie brauchen, höre zu, wenn sie Sorgen haben, bin da und unterstütze sie so gut ich kann. Oder auch bei meiner Arbeit hier im Kindergarten denke ich zu allererst an die Kinder deren Eltern oder auch die Kolleginnen, wo kann ich helfen, habe ein offenes Ohr und unterstütze wo ich kann.

Bin ich egoistisch, wenn ich zu meiner Familie sage, ich hab jetzt grad keine Zeit; und mir eine Auszeit vom Alltagsstress gönne, indem ich mit meiner Glaskugel in den Wald fahre und fotografiere? Ja, vielleicht, .. in diesem Moment denke ich einfach nur an mich. Vielleicht ist ein bisschen gesunder Egoismus gar nicht so verkehrt. Sich selbst Zeit für sich zu nehmen, um von all dem was uns im Alltag begegnet und entkräftet aufzutanken, um wieder neue Energien zu haben und ein inneres Gleichgewicht zu bekommen.

*Aber, da hat er seine Frau falsch eingeschätzt. Am nächsten Morgen wacht die Frau auf und schaut aus dem Fenster über das weite Land. Sie weckt ihren Mann, zerrt ihn ans Fenster und meint: „Wie wäre das doch schön, wenn wir Könige wären. Geh zum Butt und wünsch dir das!“ Der Mann erwidert: „Ich will nicht König sein.“ „Ich will aber Königin sein. Geh zum Butt und sag es ihm. Der Mann dachte: „Das ist nicht recht, das ist nicht recht und ging aber doch zum Butt. Er sagte: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. Der Butt kam angeschwommen und fragte: „Was will sie denn?“ „Ach, sagte der Mann, sie will König sein.“ „Geh nur, sie ist es schon, sagte der Butt“ Als er nach Hause kam, stand vor ihm ein riesiger Palast und seine Frau saß auf einem hohen Thron, umgeben von Gold und Edelsteinen und Dienern. Der Mann geht zu ihr und sagt: „Frau, bist du jetzt König?“ „Ja, sagte die Frau, jetzt bin ich König.“ „Ach sagte er, wie schön ist es, dass du jetzt König bist. Jetzt werden wir uns nichts mehr wünschen.“ Da hat er falsch gedacht. Kurze Zeit später wurde seine Frau unruhig und verlangte, Kaiser zu werden. Der Mann erwiderte: „Nein Frau, Kaiser kann der Butt nicht.“ Die Frau drängelte so lange, bis der Mann sich auf den Weg machte. Er dachte unterwegs : „Das geht nicht gut. Kaiser, das ist unverschämt. Der Butt wird am Ende noch böse.“ Er sagte: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. Der Butt kam angeschwommen und fragte: „Was will sie jetzt?“ Der Mann: „Sie will Kaiser werden.“ Der Butt antwortete: „ Geh heim, sie ist es schon.“ Als er nach Hause kam, sah er ein noch prunkvolleres Schloss und seine Frau hatte eine goldene Krone auf. Er rief: „Frau, bist du jetzt Kaiser?“ Er beguckte sie sich von allen Seiten und jubelt: „Ach Frau, wie ist das schön, wenn du Kaiser bist!“*

Monika Thielen: Auf wessen Kosten leben wir? Diese Frage stelle ich mir immer wieder. Billig, billig, billig, „Geiz ist Geil“ hören wir täglich. Der Wettlauf um Schnäppchen scheint gesellschaftsfähig. Hierbei denke ich an Kleidung z.B. die von Kindern in Indien unter katastrophalen Bedingungen genäht. Jedem Modetrend folgen, egal, ob der Mantel verschlissen oder in Ordnung ist. Auf wessen Kosten? Ich denke an die Fleischindustrie. Die Hauptsache, das Fleisch ist billig, ganz gleich, unter welchen Bedingungen die Tiere aufwachsen und die Arbeiter in den Schlachthöfen tätig sind. Eine Reduzierung des Fleischkonsums wird seit Jahren, nicht nur aus gesundheitlichen Gründen empfohlen. Ich denke an einige Herrscher in der Welt, die ohne Rücksicht ihren

Reichtum vergrößern obwohl das Volk hungert. Ich denke an Partnerschaften, in denen einer rücksichtslos seine Wünsche durchsetzt, z.B. nach Karriere und Macht strebt ohne auf die Belange der Familie zu achten.

*Die Kaiserin erwiderte: „Mann, was stehst hier herum. Ich will jetzt Papst werden. Geh sofort hin, ich will heute noch Papst werden.“ Der Mann antwortet: „Nein, das ist zu viel, das mag ich ihm nicht sagen. Das geht nicht gut. Zum Papst kann der Butt dich nicht machen.“ „Mann, wie redest du, kann er Kaiser, kann er auch Papst machen. Gehst du wohl hin.“ Da wurde dem Mann angst und bange und er ging hin. Er sagte: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. „Was will sie denn,“ fragte der Butt? Ach, sagte der Mann, sie will Papst werden.“ Der Butt antwortete: „Geh nur hin, sie ist es schon.“ Als er nach Hause kam, stand da eine riesige Kirche von Palästen umgeben. Innen war alles hell erleuchtet und seine Frau saß auf einem noch höheren Thron. Der Mann sagte: „Frau, bist du nun Papst?“ „Ja erwiderte sie, ich bin jetzt Papst“ Er sah sie an und ihm schien ihm, als sähe er in die helle Sonne selbst. Als er sie eine Zeit lang angesehen hatte schwärmte er: „Ach Frau, wie ist es schön, dass du Papst bist.“ Sie saß stocksteif da und rührte sich nicht. Da sagte er: „Frau, nun sei zufrieden, das du Papst bist, kannst du doch jetzt nicht mehr werden.“ Sie gingen zu Bett. Sie war nicht zufrieden. Ihre Gier ließ sie nicht schlafen. Sie dachte immerzu, was sie noch werden wollte. Sie konnte nicht schlafen. Am Morgen weckte sie ihren Mann, stieß ihm mit dem Ellenbogen in die Rippen und schrie: „Wach auf, geh zum Butt, ich will der liebe Gott werden.“ „Ach Frau, sagte der Mann, fiel vor ihr auf die Knie und schrie: „Ich bitte dich, bleibe Papst.“ Die Frau wurde immer wütender, gab ihrem Mann einen Fußtritt und schrie: „Ich halt das nicht länger aus, willst du wohl sofort zum Butt eilen.“ Er zog sich an und rannte weg wie irrsinnig. Er rief: „Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje, Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so als ich es will. Da kam der Butt und fragte: „Was will sie jetzt?“ „Ach, sagte der Mann, sie will wie der liebe Gott werden.“ Der Butt antwortet: „Geh nur heim, sie sitzt wieder in ihrem Pisspott.“ Dort sitzen sie heute noch.*

Georg Julius: Und dann erleben wir auch in diesen Zeiten, das, was wir sonst auch erleben: Es gibt Menschen, die ihre Stellung ausnutzen, um eigene Vorteile zu erhaschen: Provisionen für Maskenvermittlungen, die eigenen Betriebe bei der Vergabe bevorzugen – sich vordrängeln in der Impfreihefolge. Und manchmal kann der Fall danach ganz schön tief sein. Kurzzeitig mag der Gewinn im Vordergrund stehen – langfristig werden andere Dinge wichtiger sein. So bleibt die Aufgabe jedes einzelnen sich verantwortlich zu überlegen, wie er oder sie agiert – in dem Bewusstsein: Jedes Tun und Lassen hat Konsequenzen.

### **Matthäus 20,1-16: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg:**

<sup>1</sup>Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. <sup>2</sup>Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

<sup>3</sup>Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen <sup>4</sup>und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. <sup>5</sup>Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. <sup>6</sup>Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? <sup>7</sup>Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

<sup>8</sup>Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. <sup>9</sup>Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren,

und jeder empfing seinen Silbergroschen. <sup>10</sup>Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen. <sup>11</sup>Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn <sup>12</sup>und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

<sup>13</sup>Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? <sup>14</sup>Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. <sup>15</sup>Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? <sup>16</sup>So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Drei Perspektiven aus der biblischen Geschichte:

Monika Thielen: Der, der lange gearbeitet hat und seinen Lohn bekommen hat: Das darf doch nicht wahr sein. Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang schufte ich und habe Blasen an den Händen. Da kommt am Nachmittag einer, der den ganzen Tag gefaulenzt, arbeitet kurze Zeit und erhält den gleichen Lohn. Das ist gemein und ungerecht! Morgen stelle ich mich auch erst gegen Abend auf den Marktplatz um Arbeit zu finden und verdiene dann genauso leicht mein Geld wie der da.

Nadine Müter-Maier: Der, der kurz gearbeitet hat und den gleichen Lohn bekommen hat: Ich wollte arbeiten doch mich hat niemand eingestellt, darum bin ich sehr froh, dass mir die Chance gegeben wurde, im Weinberg arbeiten zu können. Dem großzügigen Weinbauern bin ich sehr dankbar, dass er mir für wenig Arbeitszeit einen ganzen Tageslohn gezahlt hat.

Georg Julius: Der Hausherr: Ich habe hart gearbeitet für das, was ich mir erwirtschaftet habe. Das ist mir ja nicht einfach so in den Schoss gefallen. Ich habe die Freiheit mein Geld so auszugeben, wie ich möchte. Mir kann niemand vorschreiben, was gerecht ist. Ich setze meine eigenen Maßstäbe. Und wem das nicht passt, der kann ja woanders arbeiten: Mir ist wichtig, dass alle meine Arbeiter genug zum Leben bekommen. Sowas wie eine Grundsicherung wäre schön. Amen

Vater Unser

Und es segne uns behüte Euch der ewige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen

Nadine Müter-Maier

Monika Thielen

Georg Julius